

Kniffe für die Kirrjagd



Dr. Bartel Klein, Mitglied der BJV-Kreisgruppe Hof und deren ehemaliger Vorsitzender, war Forstpräsident und Landesforstpräsident Sachsen in Chemnitz und Pirna-Graupa. In seiner Laufbahn finden sich des Weiteren Stationen an der Oberforstdirektion Bayreuth und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er war auch Jägerausbildungsleiter und Jagdberater.

Erfolgreich Beute auf Schwarzwild machen kommt nicht von ungefähr: Ständiges Beobachten, Registrieren, Auswerten und strategisches Anpassen der jagdlichen Aktivitäten sind die Garanten für eine gute Strecke. Und nur ein gutes Verhältnis zwischen aufgewendeter Zeit und Jagderfolg erhalten auf Dauer die Motivation des Jägers. Die folgenden Punkte zur Kirrjagd können dabei helfen.

Eine helle Fläche hinter der Kirrung macht es möglich, die Silhouetten von Sauen auch bei schlechtem Licht gut zu erkennen.



Der Winter ist die Hauptsaison für die Schwarzwildjagd. Neben dem Saukreisen im Schnee oder den bewährten Drückjagden lassen sich die Schwarzkittel auch gut an Kirrungen erlegen – vorausgesetzt, man hat diese sachgerecht und klug eingerichtet. Tipps dazu bietet Dr. Bartel Klein.

Machen Sie eine nächtliche Begehung im Revier, um die idealen Plätze für die Kirrjagd zu finden. Es sind jene Stellen im Wald, wo bei bewölktem Himmel durch Reflexion von Lichtquellen aus nahen Ortschaften oder dem Straßenverkehr immer Büchsenlicht herrscht. Klare Nächte mit Sternenlicht bieten hingegen nicht genügend Licht, außer vor einem sehr hellen Hintergrund. Das können ein Stoppelfeld, ausgelegtes Stroh oder künstlich installierte helle Wände unmittelbar hinter den Kirrstellen sein.

Ideal ist es, wenn solche nächtlich hellen Plätze nah an den Tageseinständen der Sauen liegen. Sie werden dann in aller Regel früh am Abend angenommen, während Sauen ansonsten beim Anwechsellern aus weiterer Entfernung oft Stunden mit Brechen verbummeln. Das gilt vor allem für ältere Sauen und deren Rotten. Wer seine Schweine erst nach Mitternacht schießt, dessen Kirrung ist womöglich vom Tageseinstand der Sauen zu weit entfernt.

Ein regelmäßiges – möglichst tägliches – Kirren bindet die Sauen ans Revier, lässt sie immer wieder einwechseln und hält auch einmalige Durchwechsler für ein paar Tage fest. Stehen Getreide, Raps oder Mais auf der Flur, empfiehlt sich ein drei- bis viermonatiges Aussetzen, um nicht zum Sklaven der Schweine zu werden. In diesem Zeitraum wechseln die Sauen auch nur bei anhaltendem Regen oder bei Nässe in den Wald.

Als Kirrmaterial eignet sich Mais in begrenzten Mengen, sonst fördern Sie unter anderem das Rauschigwerden im Frischlingsalter. Sauen ziehen den Mais dem Futtergetreide, Erbsen, Eicheln ebenso vor wie Futter, das mit Trüffelwitterung, Maggi, Salz oder Zucker durchtränkt wurde. Sehr anziehend wirken auch Gescheide von Schalenwild. Sie sind für Keilerplätze besonders gut geeignet, weil Keiler in fortgeschrittenem Alter die Maiskirren meist eher meiden.

Wichtig ist, das Futter an der Kirrung auf mehrere Stellen

zu verteilen, um die Rotte nicht als nicht beschießbaren Klumpen vor sich zu haben. Decken Sie das Futter ab oder arbeiten Sie es im Boden oder in einen Spreuhaufen ein, um nicht Eichelhäher, sonstige Vögel oder Eichhörnchen zu bedienen. Haufen von Druschabfall binden die Sauen zeitlich und zeichnen ihre Silhouetten auch in der Dunkelheit gut ab. Der Mais muss möglichst trocken liegen, verschimmeltes oder mit Ameisen überlagertes Futter wird nicht angenommen.

Beschicken Sie Ihre Kirrungen zeitig vor dem Abendantritt, um frischen Menschengeruch zu vermeiden. Jeder warme Geruch von Mensch oder Hund hält erfahrenere Sauen fern, ebenso wie Stimmen, Gebell oder Arbeitsgeräusche unter Tags und schreckende Rehe. Nahe an der Kirrung eingeschobene Sauen quittieren solche Geräusche häufig mit Nichterscheinen am Abend.

Beschicken Sie immer wieder die gleichen, angenommenen Stellen der Kirrung. Waren die Sauen in der Nacht zuvor

Zwei Ansetzmöglichkeiten in entgegengesetzter Richtung von der Kirrung (im Gras) ermöglichen den Ansetz bei fast jedem Wind.





Zur Rauschzeit sind ältere Keiler sehr leichtsinnig und sehr aktiv, überqueren Flächen schon bei gutem Licht und sind daher leichter zu erlegen als sonst.

an der KIRRUNG, sollten Sie für den kommenden Abend möglichst nichts gegenüber dem Vortag verändern, also keine Sonderzugaben oder gar andere Futtersorten verwenden.

Die Kanzel sollte so stehen, dass Sie sie und die KIRRUNG meist gegen den Wind anlaufen können. Es lohnt sich, auf dem Weg zur KIRRUNG eine gute Schießauflage einzurichten, falls die Sauen beim Anpirschen bereits draußen stehen. Denn durch die Nähe der Kanzel zur KIRRUNG, die runde 40 Meter betragen sollte, hat ein Jäger kaum eine Chance, den Sitz zu besteigen, ohne das Wild zu vergrämen. Eine gute Auflage deshalb, weil es nichts Schlimmeres als unsichere Schüsse bei ungenügendem Licht gibt.

Das Schwarzwild hat einen Mehr-Tage-Rhythmus, den es auszunutzen gilt. Bei Wetterwechseln wechselt das Schwarzwild meist in andere Revierteile und Gebiete. Dabei geht es insbesondere bei schlechtem Wetter auch weit über die nächtlichen Fluren. Stark fallendes Barometer wie auch absolutes Sauwetter, also Regen, Sturm und Schneetreiben sind die besten Voraussetzungen für erfolgreiches Jagen an der KIRRUNG oder das Anpirschen an im Gebräch stehende Sauen. Während des Tiefdruckwetters bleiben die Sauen meist ein paar Tage in der Umge-

bung ihres Tageskessels und auch am Futter- oder Brechplatz. Je jünger und unerfahrener sie sind, desto zuverlässiger und früher kommen sie. Ältere Sauen sind sehr viel misstrauischer und kommen oft nur eine Nacht: Sie haben erfahren, dass es beim zweiten Aufsuchen der KIRRE knallt.

Viel Anblick und Chancen bestehen – wie bei allen Schalenwildarten – zur Rauschzeit. Sie ist bei Bachen ab Überläuferalter in der Regel zwischen dem 20. November und dem 10. Dezember anzusetzen. In dieser Zeit ist der erfahrene Saujäger nachts viel unterwegs. Die Keiler sind unberechenbar leichtsinnig, wechseln sehr viel und steuern da schon mal um 18 Uhr eine KIRRUNG an oder marschieren über Freiflächen, um nach der Witterung rauschiger Bachen zu suchen.

In dieser Zeit heißt es, die einzelne starke, auf die KIRRUNG zuwechselnde Sau ausnahmsweise nicht erst fressen zu lassen und auf geringere Nachzügler zu warten, sondern gleich die Kugel fliegen zu lassen. Einzeln wechselnde Keiler haben zur Rauschzeit weder Appetit, noch beabsichtigen sie an den ihnen bekannten „Liquidationsplätzen“ auch nur einen Moment zu verweilen. Sie wechseln flott über den KIRRPLATZ.

Wildschweine suchen bei geringem Futterangebot nachts

meist zwei verschiedene Futterplätze auf. Das heißt, sie wechseln um Mitternacht an eine andere Stelle. Ist die Uhr an der KIRRUNG nach zwei Uhr morgens erstmals eingeworfen, kann man davon ausgehen, dass die Schweine sich frühmorgens in der nahen Umgebung eingeschoben haben. Wahrscheinlich werden sie dann schon am nächsten Tag in der ersten Nachthälfte wiederkommen.

Eine besonders reizvolle Jagdart für helle Nächte ist das ein- oder zweimalige Abpirschen aller KIRRPLATZE. Dazu müssen Mais oder Futter am Abend flächig ausgestreut worden sein, damit die Sauen lange an den KIRRUNGEN beschäftigt sind. Saubere Pirschwege und kIRRPLATZNAHE ebenerdige Auflagen in sicherer Schussdistanz sind ebenfalls notwendig. Ähnlich interessant ist das Anpirschen von frischen Brechstellen auf Wiesen oder Feldern, wo sich das Schwarzwild vor allem bei regnerischem Wetter oft

ein paar Tage hintereinander einstellt. Ein richtig mit einem dicken Kissen gefüllter Rucksack tut dabei als bodennahe Auflage gute Dienste.

Wer an einzelnen KIRRPLATZEN viel Beute macht, wird bald merken, dass diese von Rotten mit älteren Sauen gemieden werden. Dann empfiehlt sich schon mal, die eine oder andere KIRRUNG für ein Jahr nicht zu beschenken und einen neuen Platz einzurichten.

Möglichkeiten, Sauen zu erbeuten, gibt es viele, wir müssen sie nur professionell nutzen. Ansonsten kriegen wir die Probleme mit unserem Schwarzwild nicht in den Griff. Und nur der Erfolg und die Schadenssituation im Revier sind der Beweis, ob wir Jäger unserer Aufgabe gerecht werden.

● Kontakt: Dr. Bartel Klein, Plösen 1, 95213 Münchberg, E-mail: bartel.klein@gmx.de
Der Autor bietet auch Seminare für BJV-Kreisgruppen.

Auf dem Weg zur Kanzel sollten Schießauflagen eingerichtet werden für den Fall, dass die Sauen bereits vor dem Jäger vor Ort sind.



ANZEIGE